

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugl. Verkündigungsblatt des Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungs-Blatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garnond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljährl. 90 Pf., monatl. 30 Pf. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M. 10 s. außerhalb des Bezirks 1 M. 35 s. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

N^o. 121.

Montag, den 15. Oktober 1888.

5. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Stadt Wildbad.

Verakkordierung von Bauarbeiten.

Am Donnerstag den 18. Oktober, vormittags 11 Uhr wird die Maurer- und Zimmerarbeit zur Renovierung des Hefelschwert'schen Wohnhauses in Nonnenmisch, sowie das Umdecken des Rathausdaches im öffentlichen Abstreich auf dem Rathaus in Afford gegeben, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Wildbad, den 13. Oktober 1888.

Stadtschultheißenamt:
Bährner.

Geldgesuch.

Von einem pünktlichen Zinszähler werden
3000 Mark
aufzunehmen gesucht.
Gute Sicherheit!

Anträge nimmt entgegen:
die Redaktion ds. Blts.

2 gute Ovalsässer

711 und 780 Liter haltend, hat billig zu verkaufen
Ludmocher Müller.

Vom 15. Oktober an eröffnet Unterszeichnete einen Kursus für

französische & englische Konversation,

woran Teil zu nehmen, vorgerücktere Schüler u. Schülerinnen, besonders Erwachsene, freundlichst eingeladen sind.

H. Buchholz.

Sehr guten selbstgebrannten

Tresterbranntwein

(auch zum Ansetzen) ist zu haben pr. Str. M. 1.50

Wilhelm Wildbrett, Küfer.

Einige gute

Weinfass

1 Eimer und drüber haltend, hat zu verkaufen

C. Coblenz.

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung
laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte auf
Dienstag den 16. Oktober 1888
in das „Gasthaus z. Eisenbahn“

freundlichst ein.

Wir bitten dies als eine persönliche Einladung entgegen nehmen zu wollen.

Karl Bott, Uhrmacher,
Marie Volz.

Kirchgang $\frac{1}{2}$ 1 Uhr von der Restauration Horkheimer aus.

Alleinverkauf für Wildbad der bestrenommierten Cigarrenfabrikate von **Clemens Aug. Reichard** **Kaiserslautern**

bei

Christ. Pfau.
86. Hauptstrasse 86.

Empfehlung.

Die Schönfärberei und Druckerei von
Georg Straussberger in Nürtingen
empfiehlt sich im Färben und Drucken von

Kleidern in Seide, Wolle und
Baumwolle.

Die Kleider werden unzertrennt gefärbt.

Agentur: W. Ulmer.

Neuen Wein.

Bestellungen per 100 Liter 24
M. franco Wilbbad werden entge-
gengenommen im Gasthaus zur
Eisenbahn und Gustav Schmid
Restaurateur.

Schöne

Pfälzerzwiebel

sind zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Rosinthe

ist fortwährend zu haben bei

Chr. Batt, Rathausgasse.

Ein große Partie

Pferdedung

hat abzugeben.

Christian Gaisch.

Vogelfutter:

Saamen

Rübsamen

Canariensamen

Haserkerne

empfeht

Fr. Keim

am Kurplatz.

Prima Stearinkerzen

(Fabrikat Münzing)

— offen und in Paket —

empfeht

Chr. Pfau.

Wilbbad.

Tricot-Tailen, Schürze, Kinder-
kleidchen, seidene und wollene Tücher,
Unterröcke, Herren- u. Frauen-Hosen,
Normalhemden, Schultertrügen,
Socken, Strümpfe, Untertailen,
Herrentragen und Manschetten,
Corsetten, Rüsche, Barben, Hand-
schuhe, wollene und baumwollene
Kinderkittel, Herren- und Damen-
Westen, Cravaten u. s. w.

empfeht in großer Auswahl

Krauß Wtw. Hauptstr. 83.

Herren-Anzüge

Burschen= "

Kinder= "

sind vorrätig am Lager billigt zu haben; auch
werden solche nach Maas sofort angefertigt
bei

G. Rieringer.

Aechter Emmenthaler-Käse

empfeht

Carl Schobert.

Guter frisch gebrannter

CAFÉ

ist stets zu haben bei

J. F. Gutbub.

Große Auswahl

jämlicher Waaren:

Anzüge

für Herren und Knaben
für jedes Alter passend,
Buckskin- & Zeug-Hosen
von den kleinsten Knaben-
hosen bis zu den größten
Mannshosen sind vorrätig.

Corsetten, Tricot-Tailen,
Kraussen, Barben,
Handschuhe,
Herren- & Damenkragen,
Manschetten,
Cravatten, Bänder,
Broschen,
Portemonnaie,
Knöpfe.

Weisse und farbige
Senden.

Schürzen schwarz, weiß
und farbig.

Wollene und baum-
wollene Strickgarne.
Socken & Strümpfe.

Buckskin & Hozenzeuge sind billigt zu haben und wer diese Waare
zugeschnitten verlangt, kann solches gratis erhalten.

G. Rieringer.

Wohnungs-Veränderung und Geschäfts-Empfehlung.

Einem verehrten hiesigen und auswärtigen Publikum mache ich die er-
gebene Anzeige, daß ich mein Geschäft von Mittwoch den 26. September
ab zu Herrn Frik Eberle, Hauptstraße 83 verlegt habe.

Zugleich empfehle ich bei herannahender Verbrauchszeit mein

Lager in Wollwaren aller Art;

auch werden alle Arbeiten der Maschinenstrickerei pünktlich und billig aus-
geführt.

Hochachtungsvoll

Rosine Krauß, Wtw.

Waschmaschinen,

das Beste, unübertroffen und geschicklich geschickt,
per St. M. 35.—

Waschewringer

unter Garantie für prima Qualität per St. M. 18.—

empfeht

Fr. Treiber.

Holländ. Cacao von van Houten & Zoon Cacao von Gebrüder Waldbaur, Stuttgart

empfeht

Fr. Keim.

Pfeifen-Waaren

in großer Auswahl

Porzellan- & Holz-Pfeifen, Gesundheitspfeifen, Wechsel-Rohre,
Pfeifen- und Cigarrenspitzen zc.

empfeht

J. F. Gutbub.

== Cigaretten ==

der türkischen Tabak-Regie in Konstantinopel

empfeht

Fr. Keim.

M u n d s c h a n.

— Seine Königliche Majestät haben vermöge höchster Entschliessung vom 8. Okt. dem Badienspektor Feucht in Wildbad die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und Anlegung des von Seiner Hoheit dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg u. Gotha ihm verliehenen Ritterkreuzes zweiter Klasse des Herzoglich Sachsen-Ernestinischen Hausordens gnädigst erteilt.

Tilbingen. Gegen den vormaligen Stadtschultheißen V u b von N e u e r b ü r g, welcher durch schwurgerichtliches Urteil vom 3. Oktober wegen erschwerter Unterschlagung von Eigenschaftsaccisegeulder und Schenkungssteuer im Gesamtbetrage von 1250 M. 76 S zu zehnmonatlicher Gefängnisstrafe verurteilt worden, fand am 11. Oktober wegen der ihm weiter zur Last fallenden Vergehen die Verhandlung vor der hiesigen Strafkammer statt. Auf Grund seines rückhaltlosen Bekenntnisses wurde er der fortgesetzten Unterschlagung amtlicher Gelder im Gesamtbetrage von 1779 M. 96 S, sechs weiterer einfacher (bezw. mit Untreue verbundener) Unterschlagungen von Geldern im Belaufe von zusammen 3306 M. 67 S und vier falscher standesamtlicher Beurkundungen im Geburtshauptregister und Sterberegister für schuldig erkannt und unter Einschluß der schwurgerichtlichen Strafe zu der Gesamtgefängnisstrafe von zwei Jahren und zwei Monaten verurteilt. — Am gleichen Tage stand sein 17 Jahre alter Sohn Gustav Vub vor der Strafkammer, welcher geständig war, als Gehilfe seines Vaters 775 M. 14 S der Bezirkskrankenkasse und 275 M. 60 S, der Dienstbotenkrankenkasse gehörige Gelder unterschlagen auch in vier Fällen Quittungen gefälscht zu haben. Er wurde zu einer in der Anstalt für jugendliche Gefangene zu vollziehenden siebenmonatlichen Gefängnisstrafe verurteilt, auf welche übrigens zwei Monate der erlittenen Untersuchungshaft in Anrechnung kommen.

Rottenburg, 12. Okt. Gestern abend um 7 Uhr brach in der K. Arbeitshausverwaltung, weibliche Abteilung, in der sogenannten Klausur im Dachstuhl Feuer aus, welches den ganzen Dachstuhl ergriff und trotz ausgiebiger energischer Hilfe durch die schnell herbeigeeilte Feuerwehre das Haus zum Teil einäscherte. Von den Mobilien, namentlich denjenigen des Lehrers und Hausverwalters Stier, konnte viel gerettet werden und ist der Schaden verhältnismäßig nicht sehr groß. Die Entstehungsurache ist mit Sicherheit noch nicht ermittelt.

Geislingen, 11. Okt. Der Minister des Innern v. Schmid traf heute nachmittag mit dem Schnellzug hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden auf dem Perron begrüßt. Derselbe begab sich nach dem neu erbauten Bezirkskrankenhaus und besichtigte sodann die Maschinenfabrik und die Württ. Metallwarenfabrik. Um 6 Uhr reiste er mit der Eisenbahn nach Ulm ab.

Ulm, 10. Okt. Ein kaum der Schule entwachsener Hutmacherlehrling suchte sein Taschengeld dadurch zu erhöhen, daß er seinem Hausherrn, einem Konditor in Neu-Ulm, seine wertvollen Zinnformen stahl und dieselben unter dem Vorgeben, solche in einer Partie alten Zinns, welche sein Vater gekauft habe, gefunden zu haben, zu äußerst niedrigen Preisen verschleuderte. Heute machte er bei einem hiesigen Konditor nochmals den

Versuch, eine Anzahl derartiger Formen an den Mann zu bringen; dieser witterte den unrechtmäßigen Erwerb der Formen vorher und ließ den Burschen abfassen, der für etwa 120 M. derartige Formen gestohlen und verkauft hatte.

Blaubeuren, 9. Okt. Heute vormittag wurde laut Blaumann in der Nacht in der Strecke zwischen der Brücke vor dem Güterbahnhof und der Lohmühle der verheiratete Zimmermann Gottfried Ott von Gerhausen, welcher in der Stuttgarter Zementfabrik beschäftigt war, tot aufgefunden. Derselbe kehrte gestern nach Feierabend in der Eberhardt'schen Restauration ein und ging um 9 Uhr von dort fort, um sich nach Hause zu begeben. In der sehr dunkeln Nacht ist er wohl in der Nähe der erwähnten Nachbrücke über die Straßenböschung hinab und in das hochangeschwollene Wasser gestürzt und hat so seinen jähen Tod gefunden.

Saulgau, 9. Okt. In Warbach wurde gestern der 56 Jahre alte Bauer Michael Dieck in der Tenne liegend von den Seinigen aufgefunden. Derselbe war vom Heuboden herabgestürzt und verletzte sich hierbei derart, daß er kurze Zeit darauf starb.

— Ueber den Selbstmordversuch einer Berliner Dame wird aus Thüringen folgendes berichtet: Eine etwa dreißigjährige vornehme Dame, die am Sonntag mit einem männlichen Begleiter aus Sonneberg, wo sie einige Zeit zur Kur in einer Nervenheilanstalt weilte, in Suhl eingetroffen und im dortigen Eisenbahn-Hotel abgestiegen war, stürzte sich in einem unbewachten Augenblick aus dem Fenster und verletzte sich ziemlich gefährlich. Der Vater der Dame, ein höherer Ministerialbeamte in Berlin, wurde telegraphisch herbeigerufen.

— Der Fremdenzufluß in Rom ist ungeheuer. In den Straßen, durch welche der Einzug Kaiser Wilhelms erfolgt, werden Fenster mit 500 Lire, Balkons mit 1000 Lire bezahlt.

Rom, 12. Okt. Beim Eintreffen im Quirinal wurden gestern beide Majestäten am Fuße der Treppe durch den ersten Zeremonienmeister Grafen Gianotti empfangen. Im Schweizerzaale erwartete die Königin mit den Herzoginnen von Genua und Aosta den Kaiser Wilhelm, welcher der Königin die Hand küßte. Die Majestäten erschienen alsbald kurze Zeit auf dem Balkon des Quirinals und begrüßten die Volkmenge, die unausgesetzt in brausenden Hochrufen ihre Huldigungen darbrachte. Später zeigten sich die Herrschaften am Fenster. Der Kaiser hatte zur Rechten die Königin und die Herzoginnen von Genua und Aosta, zur Linken den König und den Kronprinzen. Alsdann fand im Schweizerzaale die Vorstellung der hohen Staats- und Hofwürdenträger, sowie der Spitzen der Municipalbehörden statt. Der Kaiser zog sich hierauf in seine Gemächer zurück. Auf der Fahrt zum Quirinal befanden sich Graf Herbert Bismarck und Crispi in demselben Wagen, welcher der vierte im Zuge war, hierauf folgten die Herzöge von Genua und Aosta. Vom Bahnhofe bis zum Quirinal bildeten die Truppen Spalier, deren Musik die preussische Nationalhymne spielte. Vor und hinter dem Wagen des Kaisers und Königs ritten Kürassiere von der Leibgarde. Alle Fenster und Balkone waren dicht besetzt; einen besonders glänzenden Anblick bot die

Bianazionale dar. Der Enthusiasmus der Bevölkerung war gerade unbeschreiblich. Das Wetter war prächtig.

Rom, 12. Okt. Der gestrige Einzug Kaiser Wilhelms ist großartiger, als erwartet, verlaufen. Kaiser Wilhelm und König Humbert, sowie Prinz Heinrich und Graf Herbert Bismarck waren fortgesetzt Gegenstand der begeistertsten Huldigungen seitens der angesammelten Menschenmassen. Bei Ankunft im Quirinal wurde am Uhrurm neben der Königsflagge die Kaiserstandarte gehißt und Geschüßsalven gelöst. Abends 7 Uhr war Familientafel im Quirinal. Alle Häuser waren festlich beleuchtet. Auf den Hauptplätzen Roms spielten Musikcorps.

— Die Witwe Meerbach in Menten (Westfalen) wurde dieser Tage, angekleidet auf ihrem Bette liegend, erdrosselt vorgefunden. Ein Streit, den sie nach Aussage anderer kurz vorher mit ihrem Schwager gehabt, lenkte den Verdacht des Mordes auf diesen; derselbe ist verhaftet. Unter verdächtigen Umständen verunglückte vor ungefähr zwei Monaten der Ehemann der Erdroffelten durch Ertrinken.

— (Der älteste Mann Deutschlands.) Herr Jordan in Bielefeld, der vor einigen Tagen sein 109. Lebensjahr zurücklegte, war früher Schirmfabrikant und ist nachweislich unter der Regierung Friedrichs des Großen in dem Städtchen Rheda geboren. Er hat somit seitdem unter sieben preussischen Königinnen gelebt.

Belgrad, 9. Okt. Wegen aufgedeckter Intriguen zu Gunsten der Königin Natalie sind hervorragende Führer der serbischen Fortschrittspartei in Ungnade gefallen. König Milan soll sogar Garaschanin den Befehl haben überbringen lassen, das Land zu verlassen.

New-York, 12. Okt. Bei einem Eisenbahnunfall in Pennsylvanien sind 60 Personen getötet, 100 verwundet worden.

— (Was ist eine Jungfrau?) Auf diese Frage gibt Abraham a Santa Clara folgende Antwort: „Eine rechte Jungfrau soll sein und muß sein, wie die Glocken am Charfreitag, sie muß sich nicht viel hören lassen. Die Männer können Vokales sein, die Weiber Konsonantes, die Jungfrauen aber müssen mutas (stumm) sein. Eine rechte Jungfrau soll sein und muß sein, wie eine Orgel; sobald diese ein wenig angetastet wird, schreit sie. Eine rechte Jungfrau soll sein und muß sein, wie eine Spital-suppe, die hat nicht viel Augen: also soll sie auch wenig umgaffen. Eine rechte Jungfrau soll sein und muß sein, wie ein Spiegel; wenn man diesem ein wenig zu nahe kommt und anhaucht, so macht er ein trübes Gesicht. Eine rechte Jungfrau soll sein und muß sein wie ein Licht, welches versperret in der Laterne viel sicherer ist, als außer derselben. Insonderheit soll sein und muß sein eine rechte Jungfrau, wie eine Schildkröte; diese ist allezeit zu Haus, maßen sie ihre Behausung mit sich trägt, also eine rechte Jungfrau soll sich mehesten zu Hause aufhalten, zur Weidung aller bösen Gelegenheiten, denn gleich wie jeder gute Samen des evangelischen Ackermanns, so auf den Weg gefallen, von den Vögeln ist verzehrt worden, also seind die ehrsamten Jungfrauen, welche auf Weg und Gassen sich sehen lassen, vor den Erzbögeln gar nicht sicher.“

Der E p h e u.

Durch den Garten, den geschmückten
Wandelt' ich am Sommertag.
Wie der Blumenstör so duftend,
Blühend mir zu Füßen lag.
Mancher Länder Pracht und Gaben
Wohl gepflegt hier gediehen,
Das gleich einem Paradiese
Dieses Gartens Raum erschien.

Und ich wandelt' aus dem Garten
Einen steilen Berg hinauf.
Dichtes Buschwerk an dem Wege,
Alte Mauern oben drauf.
Fröhliches Gelächter schallte
Von des Gartens munt'rer Schar
Oben bei den alten Mauern
Debe, tiefe Stille war.

Wie verlassen und vergessen
Standen diese traurig da,
Keine Blume, keine Blüthe
Diesen grauen Trümmern nah.
Doch — wie treue Liebesarme
Aus dem Steingeröll hervor
Schlang der Ephen seine Ranken
Um die Mauern dicht empor.

Und mir war, als ob die Grauen
Leuchtend in der Sonne Strahl,
Lächelnd auf die Blumen schauten
In dem Garten, dort im Thal —
Wenn die Alle längst verblühten,
Und der Garten einsam liegt,
Unverwelkt um sie doch liebend
Sich der treue Ephen schmiegt.

Gern um Alles, was verlassen
Schlingt der gute Ephen sich,
Und von dem, was er erkoren
Er dann nimmer wieder wich.
Unter Blumenpracht und Fülle
Wird er niemals heimisch sein,
Nur dem einsam Freudelosen
Will er Lieb' und Leben weih'n.

Wenn einst jede Fremdenblume
Aus des Lebens Kranz verbleicht,
Wenn vom alten Lebensstamme
Dann nur nicht der Ephen weicht.
Windest Deine jungen Triebe
Hoffnung immer da um ihn,
Schaut er froh auf ferne Blumen
Gleich umrankten Mauern hin.

Der König von Görlitz.

Historischer Roman von G. v. Ziegler,
Nachdruck verboten.

1.

Es war im Jahre 1467 und ein rauher, unfreundlicher Oktoberabend als ein Reiter, den Mantel fest umgeschlagen und den Hut ins Gesicht gedrückt, dem Weichbild der alten Lausitzer Sechsstadt Görlitz zuritt; kalt und heftig brauste der Wind daher, daß der Reiter Mühe hatte, sein Pferd vorwärts zu treiben, während zugleich vom dichtbewölkten Himmel eisige Regentropfen hinabsprühten.

Räschelnd flogen gelbe, trockne Blätter vom Boden auf und ballten sich trichterförmig zu einem tollen Reigen, zu dem das Pfeifen und Heulen der Windbraut die rechte Musik war, und Jeden, der sich draußen befand, bald wieder unter das schützende Dach trieb.

Der einsame Reiter auf der Landstraße drückte seinem Kopf die Sporen in die Weichen, um schneller vorwärts zu kommen; er kehrte von langer Reise heim in seine Vaterstadt und fand das Wetter keineswegs so verlockend, um sich denselben länger als unbedingt nötig auszusagen.

Unweit von ihm glühte ein Licht empor, noch schwach, aber doch schon erkennbar, und befriedigt aimete er auf; lag doch hier das Kreuzthor, welches jeder von dieser Seite Kommende passieren mußte, ehe er die Stadt Görlitz erreichte.

Den Thorwächter aber kannte der Ankömmling seit seiner Kindheit Tagen; wie oft hatte er auf dessen Knien gesessen und sich erzählen lassen vom Council zu Costnitz, welches der achtzigjährige Greis mit angesehen und das ihm durch den Feuertod des Professors Fuß unvergesslich geblieben; der Alte wiederum liebte den hübschen, frischen Bürgermeistersohn Georg von Emmerich wie sein eigen Fleisch und Blut, er zuckte nur die Achseln, wenn man von dessen wilden Streichen sprach und erklärte stets unbeirrt: „Paßt auf, das wird noch dereinst ein gan-

zer Mann, der seine Vaterstadt zu Ehren bringt.“

Davon ließ sich nun allerdings bis jetzt nicht viel berichten, denn Junker Georg war wild und zügellos wie nur ein adeliger Junker der ganzen Lausitz —

Als jetzt die Hufschläge dicht am Thorwächterhäuschen anhielten, öffnete sich vorsichtig ein kleines Schiebefensterchen in der Thür und des Thorwächters weißes Haupt schaute spähend hinaus.

„Wer ist da?“ frug die altersmüde Stimme, denn in der mittlerweile hereingebrochenen Finsternis ließ sich nicht das geringste mehr unterscheiden.

„Gut Freund, Alter, willst Du denn Georg Emmerich nicht mehr einlassen?“ erwiderte der Reiter.

„Ja, doch ja, Junker; oh Gott Lob, daß Ihr wieder da seid,“ rief bebend vor Freude der alte Wächter und eilte hinaus, das Thor zu öffnen, während kleine, weiße Hände das Fenster wieder schloßen.

Emmerich bemerkt das letztere noch und schüttelte verwundert den Kopf; wer war wohl zu Besuch bei dem Alten?

„Noch einmal grüß Euch Gott, Junker,“ rief, als der stattliche Fremde durch das Thor geritten, der Wächter und führte freudig dessen Hand an die Lippen, „seit 3 langen Jahren ward Ihr fern; wie habt Ihr es da draußen in der Welt so lange ertragen?“

Der Angeredete lachte herzlich und der Ton seiner Stimme drang tief in des Greises Herz, dann aber sprang er aus dem Sattel, band das Tier an den nächsten Baumstamm und trat sporenklirrend auf die Schwelle des kleinen Stübchens.

„Vater Lehmann, laßt mich einen Augenblick bei Euch rasten,“ sagte er heiter, „ich bin müde und naß und will nicht so nach Hause kommen. Ah, sieh da! Willkommen, schöne Jungfer!“

Hell beleuchtet vom flackernden Kaminfeuer stand dort neben der Ofenbank, unendlich liebreizend, ein blondes, kaum den Kinderjahren entwachsenes Mädchen, erröthend,

doch nicht ohne natürliche Anmut Georgs ehrerbietigen Gruß erwidern.

Ihre Kleidung bewies, daß sie dem kleineren Bürgerstande angehörte, dessen Angehörigen im Mittelalter ja haarflein vorgeschrieben war, was sie tragen durften oder was ihnen verboten war, aber Emmerich meinte, nirgends im Auslande, auch an den aristokratischen Hoflagern Italiens u Frankreichs nicht, solcher reinen Frauenschönheit wie dieser Jungfrau bezegnet zu haben.

„Verzeiht mein spätes Eindringen, schönes Kind,“ begann er, fast besangen einen Schritt näher tretend, „ich ahnte nichts von dem Besuche meines lieben, alten Freundes Lehmann.“

Eilig rückte der Wächter auch schon einen hochlehnen Sessel, den einzigen im Gemache herbei, damit der Junker Platz nehmen könne.

„Ja, ja,“ nickte der Alte vergnügt, „die Benigna Horschel kommt gar oft zu dem alten Patzen, um ein Stündchen mit ihm zu plaudern; sie ist ein gutes Kind und Gott unser Herr wird sie segnen für ihr Samariterwerk. Entweder singt sie mir ein schönes, altes Kirchenlied oder sie liest mir dort aus der Schweinsledernen Postille etwas vor, sodas' solch ein stürmischer, unfreundlicher Abend im Umsehen verfliegt.“

Unverwandt schaute Georg währenddessen in Benigna's tiefblaue Augensterne und ein seltsames Empfinden zog in sein Herz; edlere Regungen dem weiblichen Geschlechte gegenüber waren ihm bis dahin fast fremd geblieben, denn er hatte ein unstätes Wanderleben geführt wie all die Männer draußen in fremdem Lande und — jetzt!

Diesen wunderschönen, sanften Augen gegenüber ergriff den Junker ein Sehnen noch etwas Hohem, Herrlichem, das ihm bislang fremd gewesen.

(Fortsetzung folgt.)

Merl's!

Ein Derbe Verleumdung ist weit weniger gefährlich als eine verleumderisch gefärbte Halbwaahrheit!